

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 07/2026

Austria House

Olympia als Wirtschafts-Bühne.

Die Olympischen Winterspiele Milano Cortina 2026 bieten Österreich eine globale Bühne mit enormer Reichweite. Mit dem Austria House positioniert sich der Wirtschafts- und Tourismusstandort dort, wo internationale Investoren, Medien und Entscheidungsträger zusammenkommen. Als strategische Plattform für Vernetzung und Sichtbarkeit macht das Austria House österreichische Standortqualität, Innovationskraft und touristische Attraktivität erlebbar – mit dem klaren Ziel, internationale Aufmerksamkeit in konkrete Exportchancen, Investitionen und nachhaltige Wertschöpfung zu übersetzen. Internationale Großereignisse stärken dabei Markenpräsenz, fördern Netzwerke und schaffen Vertrauen – zentrale Faktoren im globalen



Das Austria House als Schaufenster für Wirtschaft, Tourismus und Exportkompetenz.

Wettbewerb. Das Austria House ist damit nicht nur Treffpunkt für Athleten, sondern auch ein Instrument aktiver Wirtschafts- und Exportpolitik, das Österreichs Unternehmen neue Marktchancen eröffnet. ↗

www.bmwt.gv.at

Inhalt

Lieferketten und Logistikwege	02
Engpässe im Lebensmittelhandel	02
Souveräner Medien-Workflow	03
Hochwertiger Netzausbau	05
Wachstum trotz Unsicherheiten	07

Top-Erfolg

Holzstärke.

Holz ist ein zentraler Erfolgsfaktor für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Exportwirtschaft. Nebenprodukte der Forst- und Holzindustrie werden effizient für die Energieerzeugung genutzt werden und Bioenergie in Österreich überwiegend auf Holzbrennstoffen basiert. Mit einem jährlichen Produktionswert von rund zehn bis zwölf Milliarden Euro und einem Exportanteil von etwa 70 Prozent zählt die Forst- und Holzwirtschaft zu den stärksten und international wettbewerbsfähigen Branchen des Landes.

www.klimaaktiv.at

Fokus

Gedämpftes Umfeld

Sinkende Inflation entlastet, Exportdynamik bleibt jedoch schwach

Die österreichische Wirtschaft hat die Rezession zwar überwunden, gewinnt aber nur langsam an Schwung. Der WIFO-Konjunkturtest für Jänner 2026 zeigt erneut eine Eintrübung der Stimmung in der Sachgütererzeugung. Besonders die Exportindustrie leidet unter der schwachen Konjunktur in der EU sowie unter den US-Zöllen, die die internationale Nachfrage nach heimischen Industriegütern dämpfen. Zwar legten die Exporte im vierten Quartal 2025 um 0,6 Prozent zu, der Rückgang im Vorquartal konnte damit jedoch nicht ausgeglichen werden. Während

Dienstleistungen und Einzelhandel vorsichtig optimistischer sind, bleiben Industrie und Bauwirtschaft belastet. Entlastend wirkt hingegen der deutliche Rückgang der Inflationsrate auf rund zwei Prozent, der die Kaufkraft stärkt und den privaten Konsum unterstützt. Gleichzeitig bleibt die Investitionsnachfrage schwach, was die Erholung der exportorientierten Industrie bremst. Im internationalen Umfeld sorgen eine verhaltene EU-Konjunktur und eine rückläufige Nachfrage aus den USA für Unsicherheit.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.wifo.ac.at

Impressum

EXPORT today wird vom
Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

AON

MESSER
Gases for Life

Panasonic
INDUSTRY

RITTAL

Österreichs Exportrolle

Verlässliche Lieferketten und Logistikwege sind für die Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich.

Als Teil des ÖBB-Netzwerks leistet die Cargo Carrier Italy einen unerlässlichen Beitrag zur Sicherung der europäischen Schienennetze und ist Österreichs Tor zur Welt. Gerade die Nord-Süd-Verbindung über die Brennerachse ist für Österreichs Industrie und Exportwirtschaft von besonderer strategischer Bedeutung“, so Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer. Der Wirtschaftsminister betont beim industriepolitischen Austausch mit der Geschäftsführung der italienischen Carrier-Gesellschaft der ÖBB Rail Cargo Group in Venedig die zentrale Bedeutung leistungsfähiger europäischer Bahn- und Logistikverbindungen für die Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Industriestandorts. „Gerade als exportorientierte Volkswirtschaft sei Österreich in besonderem Maße auf stabile,

effiziente und nachhaltige Transportwege angewiesen“, so Hattmannsdorfer. „Unternehmen siedeln sich bevorzugt dort an, wo sie auf eine schnelle und gute Anbindung an Verkehrs- und Logistiknetze zurückgreifen können.“ Die Bedeutung der Schiene als wichtiger Logistikweg zeigt sich allein an der erwarteten Entwicklung der Zugkilometer der italienischen Carrier-Gesellschaft der ÖBB Rail Cargo Group von rund 1,96 Millionen Zugkilometern im Jahr 2024 auf erwartete 2,23 Millionen in 2025.

Italienische Häfen als Tore zur Welt
Italien ist mit einem Exportanteil von über 6% nach Deutschland und den USA der dritt wichtigste Exportmarkt Österreichs. Zudem werden über italienische Häfen jährlich mehrere hundert Millionen Tonnen in



HBM Hattmannsdorfer mit der Geschäftsführung der ÖBB Rail Cargo Carrier Italy. © BMWV/EI/Alben

die Welt umgeschlagen. Besonders die Bahnverbindung in Kombination mit den italienischen Häfen ist ein zentraler, kritischer Infrastrukturbieter. „Als Teil des ÖBB-Netzwerks leistet die Cargo Carrier Italy einen unerlässlichen Beitrag zur Sicherung der europäischen Schienennetze. Gerade die Nord-Süd-Verbindung über die Brennerachse ist für Österreichs Industrie und Exportwirtschaft von besonderer strategischer Bedeutung“, so Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer.

www.bmwt.gv.at



Die Vogelgrippe im Ausland führt zu einem deutlichen Rückgang der Legehennenbestände. © Landschaft Leben

Seit Dezember sind die Folgen der Vogelgrippe in Österreich spürbar: Die Versorgungslage ist angespannt und die Nachfrage hoch – besonders bei Bio-Eiern. Gleichzeitig gelangen vermehrt Käfigeier aus Drittstaaten wie der Ukraine in die EU, die über verarbeitete Produkte auch in heimischen Regalen landen. Land schafft Leben informiert über Auswirkungen auf Konsumentinnen und Konsumenten, Großhändler, Gastronomie und den heimischen Selbstversorgungsgrad. Die heimische Produktion ist grundsätzlich darauf ausgelegt,

Eier aus Drittstaaten

Weil viele Großhändler auf den Lebensmitteleinzelhandel ausweichen, können Engpässe entstehen.

Österreich auch bei hoher Nachfrage mit Eiern zu versorgen. Externe Faktoren wie die Vogelgrippe bringen dieses System jedoch ins Wanken: Zwar kommt es hierzulande nicht regelmäßig zu Engpässen, die Knappheit am europäischen Markt wirkt sich aber indirekt auch auf Österreich aus.

Tierwohl und Importabhängigkeit
Österreich kann den eigenen Bedarf mit etwa 2,2 Milliarden produzierten Eiern pro Jahr fast selbst decken, der Selbstversorgungsgrad beträgt rund 90 Prozent. Eier werden hierzulande unter hohen Tierwohlstandards produziert – oft im Gegensatz zu günstiger, ausländischer Ware. Jegliche Form der Käfighaltung ist in Österreich seit 2020 verboten, der Import von Käfigeieren allerdings nicht. Täglich importiert Öster-

reich 1,5 Millionen Eier – größtenteils aus Deutschland, was aber nicht heißen muss, dass die Eier von deutschen Hennen gelegt wurden. Grund dafür sind Re-Exporte: Beispielsweise importiert Deutschland Eier aus der Ukraine und exportiert sie dann weiter, etwa für den Großhandel oder in Form verarbeiteter Lebensmittel wie Kuchen, Nudeln oder Mayonnaise. Als Herkunftsland ist trotzdem Deutschland angegeben.

In Österreich liegt der Pro-Kopf-Konsum im Jahr 2024 mittlerweile bei rund 250 Eiern pro Jahr. Hinzu kommt, dass die Nachfrage in den letzten beiden Monaten traditionell besonders hoch war – rund um Weihnachten und die Wintertourismus-Saison – und sich zu Ostern erneut deutlich erhöhen wird.

www.landschaft Leben.at

Modulare Systeme

Big Blue Marble wird Launch-Partner der AWS European Sovereign Cloud.

Big Blue Marble, ein Anbieter von cloud-native Videosystemen in Broadcast-Qualität für Rundfunkveranstalter, Service-provider und Content-Eigentümer, ist Launch-Partner der AWS European Sovereign Cloud geworden. Im Rahmen dieser Partnerschaft können Kunden die modulare Videoarchitektur von Big Blue Marble auf AWS bereitstellen und gleichzeitig EU-Souveränitätsanforderungen erfüllen, einschließlich der Anforderungen an Datenresidenz und eine EU-basierte operative Governance.

Organisationen in ganz Europa sehen sich zunehmenden Einschränkungen hinsichtlich Datenresidenz, Governance und operativer Kontrolle gegenüber. Diese Anforderungen haben die Cloud-Einführung häufig begrenzt und dazu geführt, dass viele Orga-

nisationen weiterhin auf On-Premise-Systeme oder eingeschränkte Cloud-Bereitstellungen angewiesen sind, die den heutigen Anforderungen an Performance, Resilienz und Sicherheit nicht gerecht werden. Die AWS European Sovereign Cloud bietet hier eine Alternative, indem sie eine vollständige Cloud-Umgebung bereitstellt, die vollständig innerhalb der Europäischen Union entwickelt, betrieben und kontrolliert wird. So können Organisationen AWS-Services nutzen und gleichzeitig europäische Datenresidenz sowie operative Autonomie wahren.

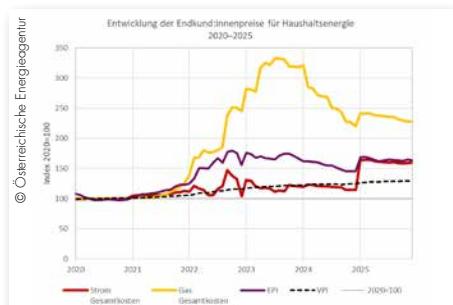
Cloud-Services im Produktions-Workflow
Im Zuge dieser Partnerschaft kann Big Blue Marble damit beginnen, seine modulare Videoarchitektur auf der AWS European So-



Einsatz von Cloud-Services in Produktions-Workflows ohne zusätzliche Compliance-Risiken. © Big Blue Marble

vereign Cloud bereitzustellen und zu validieren – als Teil eines schrittweisen Ansatzes zur Unterstützung souveräner Medien-Workflows. Dies ermöglicht es Rundfunkveranstaltern und Content-Eigentümern, zu prüfen, wie kritische Verarbeitungs-, Schutz- und Auslieferungskomponenten auf AWS-Infrastruktur unter europäischen Souveränitätsanforderungen betrieben werden können, ohne sich im Vorfeld auf tiefgreifende Plattformänderungen festlegen zu müssen.

www.bigbluemarble.com



Entwicklung der Endkund:innenpreise für Haushaltsenergie 2020 bis 2025

Der Energiepreisindex (EPI) sank zum Jahresende um -1,2 % und damit wesentlich stärker als die allgemeine Teuerung, die im gleichen Zeitraum bei +0,3 % lag. Im Jahresvergleich blieben die Energiepreise, mit Dezember voraussichtlich zum letzten Mal, die zentralen Preistreiber. Die Endkund:innenpreise für Energie verteuerten sich im Jahr 2025 insgesamt deutlich stärker als der allgemeine Warenkorb. Der EPI lag im Jahresabstand bei +9,0 %, während der Verbraucherpreisindex (VPI) ein Plus von 4,0 % auswies.

Energiepreisindex

Die Haushaltsenergiepreise sind im Dezember 2025 im Monatsvergleich deutlich gefallen.

Die stärksten monatlichen Preissteigerungen verzeichneten Holzpellets mit +2,1 %. Im Jahresvergleich ist nur der Strompreis stärker gestiegen. Er bleibt mit einem Plus von +41,9 % der zentrale Preistreiber. Ausschlaggebend waren die starken Anstiege zu Jahresbeginn, nachdem Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere die Strompreisbremse, mit dem Jahreswechsel ausgelaufen waren. Dieser Einmaleffekt beeinflusste im Dezember letztmalig die Inflationsrate. Ab den im Februar veröffentlichten Jänner-Werten wird der Jahresabstand beim EPI für Strom deutlich zurückgehen.

Aktuelle Marktpreisentwicklungen
Kurzfristig ist von spürbaren Preisrückgängen für Endkund:innen auszugehen. Mehrere Energieversorger haben bereits substan-

zielle Reduktionen angekündigt. Haushalte sollten daher bestehende Stromlieferverträge prüfen und gegebenenfalls wechseln. Nicht beeinflussbar bleiben Netzentgelte und staatliche Abgaben, die unabhängig vom gewählten Lieferanten anfallen. Ein durchschnittlicher Haushalt zahlt für Strom weiterhin rund 50 % mehr als vor der Energiepreiskrise.

Seit dem Ausbleiben der russischen Gaslieferungen sind zudem die Transithmengen durch Österreich deutlich gesunken. Die wegfallenden Erlöse werden nun über höhere Netzentgelte auf die Endkund:innen umgelegt. Vor diesem Hintergrund wird zunehmend über politische Maßnahmen für einen geordneten Rückbau des Gasnetzes diskutiert.

www.energyagency.at

Weiterbildung kostet Stillstand kostet mehr

**Investitionen in Wissen schützen vor Rückstand,
Risiken und Talentverlust.**

Mit **87 Themengebieten** ist die ARS Akademie Ihr Partner in allen beruflich relevanten Bereichen und macht Innovation in österreichischen Unternehmen möglich.

» **KI Manager**

Start: 16.02.2026, Wien oder
06.03.2026, online

» **General HR Management Advanced**

Start: 24.02.2026, Wien

» **Objektsicherheitsprüfer für
Wohngebäude**

Start: 03.03.2026, Wien

» **Experte für Immobilienbewertung**

Start: 09.03.2026, Wien oder online

» **Diversity Management**

Start: 17.03.2026, Wien & online

» **Lehrgang Aufsichtsrat**

Start: 23.03.2026, Wien

» **Circular Economy Expert**

Start: 13.04.2026, Wien

» **Compliance Officer**

Start: 20.04.2026, Wien

» **Fit im Grundbuch**

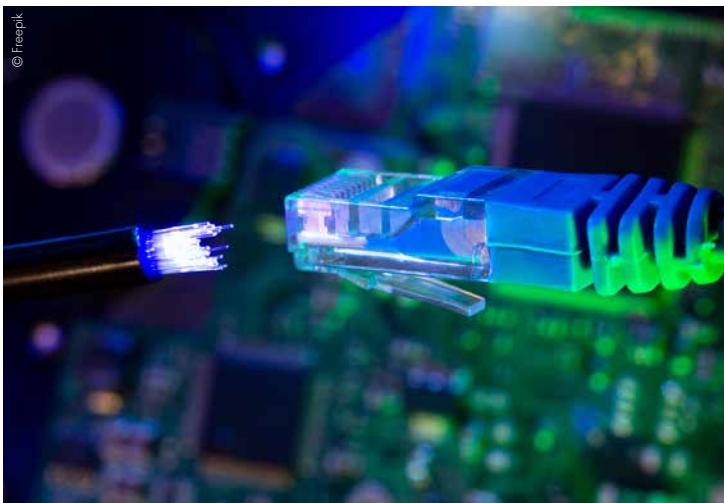
Start: 08.06.2026, Wien

Jetzt anmelden unter **ars.at**



*Wissen,
das beflügelt.*





© Freepik
Bundeshaltungen ermöglichen eine günstige Finanzierung und Dämpfung der Netzkosten.

Hochwertiger Netzausbau

BMF und OeKB stellen Spezialprogramme zur günstigeren Finanzierung der Energieinfrastruktur bereit.

Die dringend notwendige verstärkte Hinwendung zur Versorgung mit nachhaltiger Energie bedarf eines intensiven Ausbaus der Energieinfrastruktur und dabei insbesondere der Verteiler- und Übertragungsnetze. Dies ist im Sinne des Kampfes gegen den Klimawandel und für die Stärkung des Standortes von zunehmender Dringlichkeit. Allein der Investitionsbedarf für Verteilernetze wird bis 2040 auf 44 Milliarden Euro geschätzt. Auch der Ausbau von Kraftwerken, Umspannwerken und Speicherkapazitäten erfordert hohe Investitionen. In diesem Sinne trägt das Spezialprogramm zur Reduktion der Netzkosten und somit zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportunternehmen bei.

Budgetneutrale Ausweitung der Unterstützungs möglichkeiten

Finanzminister Markus Marterbauer betont: „Der Ausbau erneuerbarer Energiegewinnung und deren Nutzung für Unternehmen und Private ist für Österreichs Zukunft entscheidend, benötigt aber hohe Investitionskosten in den Netzausbau. Mit den Spezialprogrammen, die ab sofort gelten, leisten wir einen Beitrag zur Energiewende und sorgen für eine Entlastung bei den Kunden, sowohl bei privaten als auch gewerblichen.

Mit den beschlossenen Spezialprogrammen werden die Netzausbaukosten und damit zugleich die Netzkosten verringert. Nach der bereits im Dezember beschlossenen Bremse bei den Netzkostensteigerungen ein weiterer wichtiger Schritt zur Sicherung des notwendigen Netzausbaus bei gleichzeitigen kostendämpfenden Maßnahmen. Das Ausfuhrförderungsgesetz, das im Wesentlichen auf staatlichen Haftungen und einer darauf aufbauenden kommerziellen Finanzierung ohne Subventionen basiert, bietet uns dafür eine seit Jahrzehnten bewährte und budgetsichere Grundlage.“

Basis für die Finanzierung ist jener Teil der Infrastrukturinvestition, die einen entscheidenden Beitrag bei der Stärkung der Exporte spielen, also den Standort stärken. Umfasst sind dabei neben dem Netzausbau (Verteiler- und Übertragungsnetze) auch Kraftwerke, Umspannwerke oder der Aufbau bzw. Ausbau von Speicherkapazitäten. Das Spezialprogramm unterscheidet sich von klassischen Exportfinanzierungsgeschäften durch längere durchschnittliche Laufzeiten und größere Einzelinvestitionssummen. Das ermöglicht eine besonders kostengünstige Abwicklung durch die involvierten Finanzierungspartner BMF, OeKB und nicht zuletzt den Hausbanken.

www.oekb.at

Ökostrom

Bedeutung der erneuerbaren Energie bei Österreichs Stromproduktion

Österreich verfügt auch aufgrund seiner topographischen Eigenschaften über eine hohe Stromproduktion aus erneuerbaren Energien – 2024 lag der Anteil bei 88 Prozent. Besonders die Erzeugung aus Wasserkraft, aber auch die Bereitstellung durch Solarenergie und die immer mehr an Bedeutung gewinnende Windenergie sind hier maßgeblich. So gelang es im gleichen Jahr einen Rekord hinsichtlich der Import-/Exportbilanz aufzustellen, es wurden 35,8 Prozent mehr Strom ex- als importiert – Österreich konnte an 243 Tagen Strom exportieren und wurde erstmals seit 2009 wieder zum Stromexportland.

Zeitweise fossile Energieträger notwendig Die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien wird von den Wetterbedingungen bestimmt. In Österreich gab es 2024 hohe Erträge durch windige und sonnige Phasen. Im Winter führte gebietsweise verzeichnete Trockenheit zu zeitweise niedrigerer Erzeugung bei der Wasserkraft, wobei diese insgesamt betrachtet den Großteil (61 Prozent) der inländischen Stromerzeugung ausmachte. Windstille und fehlende Sonneninstrahlung, sogenannte Dunkelflauten, trugen ebenso dazu bei, dass 2024 bei gleichzeitig hohem Verbrauch die Zuschaltung von Gaskraftwerken nötig wurde. Der Ausbau des Stromnetzes und der Import von erneuerbaren Energien aus dem europäischen Ausland könnte in Zukunft dazu genutzt werden, Spitzenzeiten ohne fossile Energieträger zu kompensieren.

www.gruenwelt.at

Forderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptat.at

Urbane Transformation

Wir denken Mobilität in Städten neu – multimodal und auf der Plus-1-Ebene.
Optimale Lösungen steigern die Lebensqualität der Menschen. Dazu braucht es Innovationsgeist.
Bewährte Technik innovativ einsetzen, das können wir.
Gemeinsam sind solch zukunftsfähige Entscheidungen umsetzbar.

doppelmayr.com



Winterprognose Osteuropa

Trotz Turbulenzen im internationalen Umfeld, wachsen die meisten Volkswirtschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas solide.

In den östlichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union vollzieht sich ein struktureller Wandel. „Haupttreiber des Wachstums war dort bisher der private Konsum infolge starker Reallohnsteigerungen. Dieser verliert an Dynamik, womit die Investitionen privater Firmen und der öffentlichen Hand an Bedeutung gewinnen“, sagt Richard Grieveson, stellvertretender Direktor des wiwi und Hauptautor der Winterprognose. Grundsätzlich profitiert die Region zwar von den stark steigenden Verteidigungsausgaben bei den dortigen NATO-Mitgliedern. „Wesentliche Wachstumsimpulse sind davon aber nur dann zu erwarten, wenn ein größerer Anteil als bisher in die Beschaffung von Waffen und Ausrüstung investiert wird und diese Güter auch lokal produziert werden, anstatt sie aus den USA und anderen Drittstaaten wie Südkorea zu importieren“, so Grieveson.

Wachstum trotz mancher Schwierigkeiten Spitzenreiter beim Wachstum unter den östlichen EU-Mitgliedern ist neuerlich Polen, und zwar sowohl heuer (3,7%) also auch im nächsten Jahr (3,2%), gefolgt von Litauen (2026: 3%) und Kroatien (2026: 2,8%). In Ungarn, wo im April eine richtungsweisende Parlamentswahl stattfindet, springt die Konjunktur nach der Stagnation im Vorjahr wieder an.

Die Aussichten für die kriegsgeplagte Ukraine trüben sich dagegen weiter ein. Für 2026 erwartet das wiwi noch ein Wachstum von 2,5%, eine neuerliche Revision nach unten um 0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Herbst. Auch wirtschaftlich wird für die Ukraine sehr viel von der Ausgestaltung der westlichen Sicherheitsgarantien im Zuge eines etwaigen Friedensabkommens abhängen. Bei Aggressor Russland setzt sich die Beinahe-Stagnation aufgrund hoher Zinsen, niedriger Ölpreise und geringer Investitionen heuer (1,2%) und im nächsten Jahr (1,5%) fort.

Das größte Abwärtsrisiko für die Prognose besteht in weiteren handelspolitischen Ka-



© Freepik

Für 2026 prognostiziert das wiwi den EU-Mitgliedern der Region ein Wachstum von durchschnittlich 2,6%.

priolen von US-Präsident Trump gegenüber der EU. Diese könnten sich negativ auf die Exporte auswirken. „Die direkten Handelsströme zwischen den USA und Ostmitteleuropa sind zwar überschaubar, über eine niedrigere US-Nachfrage nach europäischen Industrieprodukten durch weitere Zölle auf Importe aus der EU könnte die Region aber indirekt mit nach unten gezogen werden, da sie stark mit der Industrie Westeuropas verwoben ist“, erklärt Richard Grieveson.

Negativ für die Region könnte sich auch ein Diktatfrieden in der Ukraine zu Gunsten Russlands auswirken. „„Das Fehlen glaubwürdiger Sicherheitsgarantien für die Ukraine dürfte Investoren abschrecken und zu großer Verunsicherung führen, da in diesem Fall mit einer Destabilisierung der ganzen Region durch Moskau zu rechnen ist““, warnt Grieveson.

Ukraine vor schwieriger Zukunft

Die russische Eskalation der Angriffe auf die Ukraine vor dem Hintergrund der laufenden Verhandlungen zieht das Land wirt-

schaftlich immer mehr in Mitleidenschaft. Für 2026 prognostiziert das wiwi der Ukraine noch ein Wachstum von 2,5%, eine Revision nach unten um 0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Herbst. Die massiven Zerstörungen der Energieinfrastruktur durch die schweren russischen Luftangriffe und die großflächigen Stromausfälle untergraben zunehmend die Wirtschaftstätigkeit im Land. Dazu kommt der Ausfall von zerstörten Produktionsanlagen und der grassierende Arbeitskräftemangel durch Flucht und Mobilisierung.

Qualitativ gesehen gibt es weiterhin große Chancen für die heimische Wirtschaft in Osteuropa: „Österreichische Unternehmen dürfen davon profitieren, dass durch die höheren Arbeitskosten und den Arbeitskräftemangel in der Region die Notwendigkeit von Investitionen in die Automatisierung der Fertigung steigt. Das sind Bereiche, in denen sie traditionell stark sind“, sagt Doris Hanzl-Weiß, Expertin für Österreichs Wirtschaftsbeziehungen mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa am wiwi.

www.wiwi.ac.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.